14. Der Fuchs und der Bock.

Ein Fuchs und ein Bock stiegen zusammen in einen Brunnen, um zu trinken. — Nachdem sie ihren Durst gelöscht hatten, versuchte der Bock von allen Seiten vergeblich wieder heraus zu klettern. „Sey deswegen unbesorgt," — sagte der Fuchs zu ihm — „wir wollen uns gegenseitig schon heraushelfen. Du stellst dich ganz aufrecht gegen die Mauer des Brunnens, und ich, da ich leicht und behende bin, klettere über dich fort und werde dir, sobald ich heraus bin, ebenfalls behülflich seyn, deine Freiheit wieder zu erlangen." — Der Bock befolgte sogleich den Rath des Fuchses, und dieser schwang sich mit Leichtigkeit aus dem Brunnen. — Nun erwartete der Bock, daß auch der Fuchs sein Versprechen halten und ihm beistehen würde; allein dieser Schalk machte sich über die unangenehme Lage seines Begleiters lustig und verspottete ihn noch obenein. „Wenn du nur," rief er dem Bock höhnisch zu, „halb so viel Gehirn besäßest, als du Bart hast, so würdest du wohl früher an die Mittel gedacht haben, aus dem Brunnen herauszukommen, ehe du hineingestiegen wärest."

Anwendung.

Ehe man sich in eine Gefahr begiebt, ist es sehr nothwendig, zu überlegen, auf welche Weise man sich im unglücklichen Falle wieder herauszuziehen hat. Derjenige, welcher bei einem kritischen Unternehmen immer den schlimmsten Ausgang befürchtet, wird sich, ehe er sich damit befaßt, gewiß solcher Vorkehrungen bedienen, die ihn im unglücklichsten Falle dennoch vor einem gänzlichen Untergange sichern. — Man erwäge also bei jeder wichtigen Handlung die Folgen, welche möglicherweise daraus entstehen können. Noch lehrt uns diese Fabel, wie leicht wir durch unsere eigene Hülfsleistungen, welche wir einem Treulosen erzeigen, selbst ins Unglück gerathen können.